



## Wenn Zweijährige wissen, wie man iPhone und iPad bedient...

Kinder wollen und müssen spielen. Aber die Spielformen haben sich im Laufe der Jahrzehnte verändert. Und heute gibt es eine (Spielsachen-)Industrie, die vielleicht vergessen hat, wie die Urform des Spielens geht ...

Als wir erfahren haben, dass in einem Kindertagesheim eine «spielzeugfreie» Woche ansteht, haben wir gestutzt. Dies ist ja ein absoluter Widerspruch, wenn nicht sogar Irrsinn, war unser erster, spontaner Gedanke.

Wir haben uns mit einer jungen, wenn auch schon erfahrenen, Fachfrau «Betreuung Kinder» unterhalten.

**BiBo: Dürfen wir ein paar Eckdaten zu Ihrer Person und dem beruflichen Werdegang erfahren?**

*Michèle Erzer: Ich habe im Jahr 2010 mit 22 Jahren meine Lehre als Fachfrau Betreuung Kinder erfolgreich abgeschlossen. Meine Ausbildung habe ich in der Klingentalkrippe in Basel gemacht. Anschliessend habe ich einige Jahre in verschiedenen Einrichtungen gearbeitet. Im Jahr 2012 habe ich meinen Weg ins Tagesheim «RambaZamba» gefunden und bin nun schon seit vier Jahren Gruppenleitung und stellvertretende Heimleitung von Cécile Mollenkopf.*

**Vor einigen Wochen hat das Tagesheim «RambaZamba» das Projekt «Spielzeugfrei» lanciert. Können Sie uns hierzu mehr sagen?**

*Das Projekt wurde von Frau Mollenkopf bereits in einem anderen Tagesheim erfolgreich durchgeführt. Es hat das Ziel, dass die Kinder ihren Alltag im «RambaZamba» mit Alltagsgegenständen und wertlosem Material erleben. In der heutigen Konsumgesellschaft sind die meisten Kinder mit Spielsachen überhäuft. Das Reduzieren auf Alltagsgegenstände wie Holz, Papierrollen, Stühle und Tücher,*



Sowohl Gruppenleiterin Michèle Erzer wie die Kinder hatten viel Spass an der «spielzeugfreien» Woche im «RambaZamba».

Fotos: zVg

*Stühle soll die Kinder zu fantasievollem Spielen anregen. Das Projekt unterstützt und fördert die Fantasie der Kinder sowie die Selbst- und Sozialkompetenz. Begonnen haben wir das Projekt «Spielzeugfrei» am 9. Mai 2016. In der Woche vom 2. bis 6. Mai haben wir Stück für Stück unsere Spielsachen in die «Ferien» geschickt. In der Anfangszeit war es für die Kinder schon noch ein wenig komisch, so ganz ohne Spielzeug zu sein, obwohl wir die Kinder schon lange auf die «spielzeugfreie» Zeit vorbereitet haben. Sie mussten sich zuerst an die neuen Spielsachen gewöhnen. Sie mussten lernen, Alltägliches wie einen Ball oder einen Löffel selber herzustellen, um danach Ihr gewünschtes Spiel fortzusetzen. Je mehr Tage vergingen, umso ruhiger und intensiver beschäftigten sich die Kinder mit den wertlosen Materialien. Ich selbst habe dieses Projekt noch nie zuvor durchgeführt und war anfangs skeptisch, wie es auch für uns Erzieher sein wird. Aber jetzt darf ich sagen: Ich finde es ganz toll, weil man wieder eine ganz andere Wertschätzung gegenüber den Spielsachen, aber auch den wertlosen Materialien,*

*hat. Es ist mehr Ausdauer, Geschicklichkeit und Kreativität gefragt, was den Kindern und auch uns zugute kommt.*

**Hat die Computerisierung der letzten Jahrzehnte auch das Spielverhalten der Kinder (und Allerjüngsten) beeinflusst?**

*Ja, absolut. Weil sich unser Leben immer mehr um Computer, Fernseher, Handys und Tablets dreht, beeinflusst das natürlich auch die Kinder und deren Spielverhalten. Oft wissen mittlerweile bereits Zweijährige, wie sie ein iPhone oder ein iPad bedienen müssen, was für mich in manchen Situationen schon erschreckend ist. Ausserdem sind die Kinder schnell auf ein Handy fixiert, da es Filme, Fotos und Musik macht. Sie wollen immer alles anschauen, hören oder eben auch damit herumspielen. Früher hatten wir gar nicht die Wahl, mit einem Handy oder Tablet zu spielen oder Trickfilme zu gucken. Einst musste man sich Gedanken machen, womit man sich beschäftigen möchte. Bei uns im «RambaZamba» wird nie nach einem Handy, Tablet oder ähnlichen Geräten gefragt, weil die Kinder einfach wissen, dass*

*es dies bei uns gar nicht gibt! Sie erzählen lediglich von ihrem Computer und iPad zu Hause ... Ich finde die Entwicklung der Computerisierung keineswegs schlimm, es ist der Lauf der Zeit; und wenn man die vernünftige Nutzung des Gebrauches findet, ist dies absolut in Ordnung.*

**Was zeichnet das «RambaZamba» generell aus?**

*Sehr vieles! Was das «RambaZamba» bestimmt auszeichnet, ist die Herzlichkeit und der familiäre Umgang mit Eltern und Kindern, den wir pflegen. Das Tagesheim wird mit viel Herzblut, Leidenschaft und Fachwissen von Cécile Mollenkopf geleitet. Uns ist es wichtig, einen engen Kontakt und regen Austausch mit den Eltern zu pflegen. Das ist Voraussetzung für eine optimale Betreuung der Kinder. Und für uns Leiterinnen steht täglich das Wohl der Kinder an erster Stelle. Unser Team besteht aus Menschen, welche schon in anderen Tagesheimen gearbeitet haben, in denen anderes Priorität hatte. Deshalb ist uns allen das familiäre Ambiente sehr wichtig. Wir haben einen grosszügigen Be-*

*treuungsschlüssel, sodass wir oft in kleinen Untergruppen Aktivitäten oder Ausflüge machen können oder die Kinder in ihrem Freispiel begleiten. Durch das Jahr hindurch haben wir sehr viele verschiedene Anlässe mit und ohne Eltern. Wir organisieren eine Waldwoche, eine Tagi-Übernachtung und all zwei Jahre ein Sommerlager. Dazu gibt es Grillfeste, einen Laternenumzug und selbstverständlich machen wir auch an der Oberwiler Fasnacht mit. Zweimal in der Woche turnen wir in der Wehrlinhalle und es gibt regelmässige Elternabende zu aktuellen Themata.*

*Wir danken Frau Erzer für das Interview. Das «RambaZamba» wurde im März 2009 von Cécile Mollenkopf (BiBo berichtete in einem Exklusivinterview damals) eröffnet. Neben der Gründerin und Frau Erzer sind auch die Mit-Erzieherinnen Jeannette Stalder und Corinne Hammann sowie die Lernende (Auszubildende) Stefanie Wirz und die Praktikantin Mirjam Sempach in diesem Oberwiler Kinder-Tagesheim arbeits-tätig.*

*Text und Interview: Georges Küng*